

Religion und Poesie in der Dichtung des Nonnos von Panopolis

Die zentralen Anliegen des Projekts, dem die genaue Untersuchung und die Kommentierung ausgewählter Abschnitte aus dem umfangreichen Werk des Nonnos aus Panopolis (5. Jh. n. Chr.), den Epen ‚Dionysiaka‘ und ‚Paraphrase‘ des Johannes-Evangeliums, dienen soll, sind:

- die Beschreibung der Strategien für die literarische Verarbeitung neuer politischer und sozialer Impulse in einer Zeit gesellschaftlicher Umbrüche (Epoche der Völkerwanderung, Spannungsverhältnis Heiden-Christen);
- eine Untersuchung des kulturellen und intellektuellen Umfelds in einer griechischen Stadt im Osten des römischen Reichs in der Spätantike, besonders der Bildungsvoraussetzungen und Erwartungen des Publikums, das die Vorträge der Gedichte hörte und aufnahm;
- die Spiegelung des Lebensgefühls in der Literatur dieser Zeit, denn die Form des traditionellen homerischen Epos dient der Darstellung moderner Inhalte;
- der literarische Diskurs unter Gebildeten in der Spätantike und damit auch die Möglichkeiten für die Rezeption der Dichtung.

Es ist davon auszugehen, dass Gebildete, die ihrer griechischen Herkunft und damit der fast mythisch verklärten Zeit des 5. Jh. v. Chr. mit ihrer als klassisch geltenden Literatur verbunden waren, in der Gesellschaft der spätantiken Städte literarische Zirkel bildeten, die der Pflege der als Maßstab empfundenen attischen Literatur gewidmet waren. Mit seiner Dichtung, die alte Formen mit phantastisch erweiterten Inhalten, mit weiter entwickelten mythologischen Geschichten im Gewand des alten Epos verband, erfüllte Nonnos die Erwartungen der Rezipienten und versuchte gleichzeitig, in einer Zeit des Umbruchs und der Unsicherheit Hoffnung und Halt zu bieten. Mit der Paraphrase des Johannesevangeliums zeigte er, dass in seinem Konzept das Neue in der Form des Alten seinen Platz finden kann.